



Perspektiven

der Hilfsgesellschaft Winterthur



Allgemeine Informationen zu **Demenz** und ihren Ursachen

Lesen Sie auf *Seite 4*

Inhalt:

Seite 3

Jugendprojekt «Trampolin»

Seite 4

Allgemeine Informationen zu
Demenz und ihren Ursachen

Seite 5 und 6

Abschied und Dank

Seite 7

Unterstützungen und
Beiträge 2006

Seite 8

Kontakt

Impressum

Editorial



Soeben ist der 194. Jahresbericht der Hilfsgesellschaft Winterthur erschienen. Dieser wird auch der letzte Bericht des traditionellen Vereins sein. Das bedeutet aber nicht das Ende der für die Stadt Winterthur wichtigen Institution. Denn die Hilfsgesellschaft Winterthur wechselt ihr Rechtskleid und wird neu als Stiftung ihre soziale Verantwortung wahrnehmen.

So führten vielerlei Überlegungen den Vereinsvorstand zu der Überzeugung, dass die Umwandlung des Vereins in eine Stiftung die langfristige Sicherung des grossen Sozialwerkes besser gewährleistet. Auch verbessert ein zeitgemässes Rechtskleid für Organisationen der sozialen Wohlfahrt den Handlungsspielraum der Hilfsgesellschaft.

Der neue Stiftungsrat hat sich grösstenteils aus dem alten Vorstand formiert. Einzelne Personen scheiden jedoch aus oder nehmen andere Aufgaben wahr. Als Dank für den beherrzten und unermüdlichen Einsatz der letzten Jahre im Vorstand – ohne jegliche finanzielle Entschädigung – widmet sich ein Teil der «Perspektiven» diesen Personen. Ohne den beharrlichen Einsatz wäre es der Hilfsgesellschaft Winterthur nicht möglich gewesen, die Unterstützung hilfsberechtigter Personen und Institutionen sicherzustellen.

Wir verabschieden uns vom Verein und bleiben zuversichtlich als junge Stiftung in die Zukunft. Wir danken allen, die uns unterstützt haben und am weiteren Ausbau unserer Institution mithelfen.

Die Redaktion

Jugendprojekt «Trampolin»



Die Hilfsgesellschaft hat ein neues Sozialprojekt in Angriff genommen, ganz dem Grundsatz des gemeinnützigen Wirkens verpflichtet. Sie will damit auch die ihr gehörende Liegenschaft Eichgutstrasse 7 in Winterthur optimal nutzen. Aus verschiedenen Vorschlägen haben wir das Projekt «Trampolin» ausgewählt, das wir als gleichberechtigte Partnerin mit der Stadt Winterthur realisieren.

Im Haus Eichgutstrasse wird eine sozialpädagogisch ausgerichtete Tagesstruktur mit Arbeits- und Schulungsmöglichkeiten für 25 Jugendliche geschaffen, die schon sehr jung am Rand der Gesellschaft stehen und Gefahr laufen, sich nicht nach ihren persönlichen Möglichkeiten entwickeln zu können. Für sie ist eine Institution nötig, wie sie es in dieser Art in Winterthur noch nicht gibt. Es geht einerseits um 14- bis 16-Jährige, die in der Schule untragbar wurden und deshalb entlassen wurden, und andererseits um sehr

junge Leute, die bereits Sozialhilfe beziehen, aber keinen Zugang zu bestehenden Integrationsprogrammen haben und sich deshalb in einer äusserst prekären Lebenssituation befinden.

Gemäss «Gesellschaftsvertrag», den die Stadt und die Hilfsgesellschaft miteinander abgeschlossen haben, vermieten wir die Liegenschaft Eichgutstrasse 7, leisten einen Beitrag an die Umbau- und Einrichtungskosten und übernehmen die jährlichen Kosten

von fünf Plätzen für Jugendliche, die noch keine Sozialhilfe beziehen. Die Gesellschafterinnen haben die Koordinationsstelle für Arbeitsprojekte der Stadt Winterthur (KAP) mit der operativen Durchführung des Projekts beauftragt, das vorerst auf zehn Jahre befristet ist. Eine gemeinsame Fachkommission begleitet das «Trampolin» und bildet die Verbindungsstelle zur Trägerschaft.

Es geht zügig vorwärts mit dem «Trampolin». Im April haben eine Sozialpädagogin und ein Sozialpädagoge ihre Arbeit aufgenommen. Im Mai werden die ersten jungen Leute ins «Trampolin» kommen. An der weiteren Nachfrage nach solchen Plätzen dürfte es kaum mangeln.

Joachim Stucki



Allgemeine Informationen zu Demenz und ihren Ursachen

Seit dem 1. Januar ist das Wohnheim Sonnenberg ein Heim für Menschen mit Demenz. Der geplante Umbau für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Bewohner ist fast abgeschlossen. Mit dem Bau der Abgrenzung im Park wird im Mai begonnen. Damit bieten wir eine wunderschöne Möglichkeit, in Sicherheit spazieren zu gehen.

Demenz heisst wörtlich aus dem Lateinischen übersetzt: «Der Geist ist weg». Diese Definition ist insofern nicht korrekt, als Menschen mit Demenz nicht «ohne Geist/Verstand» sind. Gemeint ist aber eine organisch bedingte, chronische, bis heute in den meisten Fällen unheilbare Krankheit (dies gilt vor allem für die Alzheimer-Demenz).

Was ist eine Demenz?

Es sind mehr als fünfzig Erkrankungen bekannt, die sich sehr ähnlich äussern wie Alzheimer. «Demenz» lautet die generelle Bezeichnung für solche Krankheiten. Bei allen treten Verluste des Erinnerungsvermögens, vereint mit anderen Funktionsstörungen des Gehirns, auf. Beides zusammen führt zum Verlust der Selbständigkeit. Die Alzheimer-Krankheit ist die häufigste Demenzform (50%). Ebenfalls häufig ist die vaskuläre Demenz (18%). Oft liegen Mischformen vor.

Demenzerkrankungen erfassen alle Schichten der Gesellschaft und sind weder vom Geschlecht noch von kultureller Zugehörigkeit oder geografischer Lage abhängig. Das grösste Risiko, an Demenz zu erkranken, besteht im Alter.

Im Folgenden seien drei spezifische Behandlungstechniken für demenzkranke Menschen kurz beschrieben.

Validation

Validation heisst, den alten und desorientierten Menschen, der zum Teil in der Vergangenheit lebt, so zu akzeptieren, wie er ist. Seine Gefühle und Werte anzuerkennen, ihn nicht zu beurteilen und nicht zu korrigieren, sondern ihm zu zeigen, dass man ihn ernst nimmt. Validation ist eine Kommunikationsmethode. Sie hilft, diese Menschen zu verstehen und einen Zugang in ihre innere Erlebniswelt zu finden. Dabei wird versucht, ein hinter einer verwirrten Äusserung oder Handlung liegendes Gefühl (Angst, Trauer) zu erkennen. Dieses Gefühl wird zugelassen und angenommen, wertgeschätzt (validiert) und bestätigt.

Basale Stimulation

Wir alle sind fühlende Wesen. Sehr vieles wird über unsere Haut aufgenommen. Dies ändert sich auch nicht, wenn aufgrund einer Erkrankung oder eines Unfalls eine Wahrnehmungsstörung vorliegt. Mit der Technik der basalen Stimulation wird versucht, bei

einem Menschen die Wahrnehmung seiner selbst und seiner Umwelt zu fördern. Dies geschieht mit gezielter Berührung und Bewegung. Diese Art von Kommunikation lässt die Menschen wieder aktiver am Leben teilnehmen und regt vergessene Fähigkeiten erneut an.

Kinästhetik

Diese Technik beinhaltet ein grundlegendes Konzept, das eine effektive körperliche Interaktion der Pflegenden und des Patienten ermöglicht, zum Beispiel bei der Mobilisation oder Umlagerung von Patienten. Um dieses Konzept zu erlernen, sind bei Pflegenden immer Bewegungserfahrungen am eigenen Körper sehr wichtig und nötig. Ziel der Kinästhetik ist, dass die Pflegenden in der Lage sind, mit ihrem Tun die Selbständigkeit des Patienten zu erhalten beziehungsweise zu fördern.

Philippe Delannoy, Heimleiter



Abschied und Dank



Ernst Krebs als Präsident

Dieses Jahr geht auf zweierlei Art eine Ära zu Ende: Der Verein wird in eine Stiftung umgewandelt. Und Ernst Krebs gibt das Präsidentenamt ab. Während 20 Jahren hat er mit Dynamik, Zukunftsvisionen und Führungsqualitäten die Hilfsgesellschaft geprägt. Er interessierte sich für alles, was die Hilfsgesellschaft betraf. Er motivierte die übrigen Vorstandsmitglieder, teilte Verantwortung, leitete die Sitzungen kompetent. Unter seiner von Fachkenntnis und bewundernswertem Einsatz geprägten Präsidentschaft wurde aus dem «Wiesengrund» mit dem Umbau des Hochhauses und der Erstellung der mehr als gelungenen Residenz «Eichgut» ein Seniorenzentrum, das heutigen Ansprüchen gerecht wird. Sein letztes Projekt, die Umwandlung der Hilfsgesellschaft in eine Stiftung, zum Zwecke der Vermögenssicherung in einem juristisch klaren Rahmen, findet heute seinen Abschluss.

Wir danken Ernst Krebs von Herzen für seine verantwortungsbewusste, menschlich wohlwollende und kompetente Führung der Hilfsgesellschaft in den vergangenen 15 Präsidialjahren. Wir sind froh, dass er sein Wissen der neuen Stiftung weiterhin zur Verfügung stellt.

Dr. Kaspar Baeschlin, Vizepräsident

Dr. Kaspar Baeschlin

Ohne zu wissen, was mich in allem erwartete, traf ich 1987 den bereits vor mir gewählten Kaspar Baeschlin im Vorstand der Hilfsgesellschaft an. Als Gründer und Leiter der Werksschule Grundhof war er über Probleme und Notwendigkeiten im Sozialwesen bestens im Bild. Er hatte und pflegte Beziehungen zu Ämtern, Institutionen und Verantwortungsträgern. 1992 nahm ich das Präsidium nur an, nachdem mir Kaspar Baeschlin seine Unterstützung als Vizepräsident zugesagt hatte.

Kaspar Baeschlin war das «soziale Gewissen» unserer Institution. Sorgfältig prüfte er alle Vergabungen. Dank ihm wurden vielerlei soziale Anliegen realisiert. Auch wenn ich manchmal etwas zurückhaltender entschieden hätte, konnte ich mich stets auf sein fundiertes und für die Hilfsgesellschaft richtiges Urteil verlassen. Unter Kaspar Baeschlins Leitung entstand ein umfangreiches Strategie- und Organisationspapier. Auf seine Initiative geht das grosse neue Sozialprojekt «Trampolin» zurück. In guter, freundschaftlicher Harmonie haben wir die Hilfsgesellschaft während 15 Jahren gemeinsam geführt. Wir dürfen auf eine erfolgreiche Zeit zurückblicken, was mich mit Dankbarkeit erfüllt.



Persönlich und im Namen des ganzen Vorstandes danke ich Kaspar Baeschlin für sein Engagement, seine Unterstützung und die jahrelange fruchtbare Zusammenarbeit. Wir können dem Stiftungsrat ein solides, aktives und wohl geordnetes Sozialwerk übergeben, das einem grossen Bedürfnis unserer Stadt entspricht. Wir wissen auch, dass Kaspar Baeschlins soziale Tätigkeit mit seinem Austritt aus dem Vorstand der Hilfsgesellschaft nicht zu Ende ist. Herzlichen Dank und alles Gute!

Dr. Ulrich Weiss

Während 15 Jahren trug Ulrich Weiss im Vorstand der Hilfsgesellschaft durch klare, differenzierte und ausgewogene Stellungnahmen zu richtigen Entscheiden bei. Er prüfte Gesuche um Betriebsbeiträge und überwachte ihre korrekte Verwendung. Hielt er Leistungen an Einzelpersonen oder soziale Einrichtungen für notwendig, so setzte er sich überzeugend für sie ein.

Als «rechtliches Gewissen» sorgte Ulrich Weiss dafür, dass der Hilfsgesellschaft in juristischen Belangen keine Fehler unterliefen. Unter seiner Federführung entstanden neue Statuten und wurde das Mitgliederwesen neu geregelt. In den schwierigen Fragen der Umwandlung zur Stiftung waren die Urteile des Juristen wegweisend.

Im Namen des ganzen Vorstandes danke ich Ulrich Weiss herzlich für seine wertvolle, freundschaftliche und aktive Mitarbeit. Dies verbinde ich mit den besten Wünschen für die Zukunft.



Irène Thomann

Während meiner ganzen Präsidialzeit zierte das Bildsujet der helfenden, haltenden, stützenden Hände den Jahresbericht. Irène Thomann hat seine Neugestaltung in die Hand genommen und ihn während 15 Jahren zuverlässig und verantwortungsvoll redigiert. Ausserhalb der Hilfsgesellschaft politisch und gesellschaftlich engagiert, votierte sie entsprechend ihrer Überzeugung für strenge Anforderungen an Beitragsgewährungen, vor allem, wenn mehr eigenverantwortliches Handeln aufseiten der Hilfsempfänger erwartet werden konnte. Wir profitierten von ihrer Erfahrung im Journalismus, in der Öffentlichkeitsarbeit und im Zusammenhang mit der Stiftungsgründung.

Ich danke Irène Thomann herzlich für die jahrelange treue Mitarbeit in unserem Sozialwerk. Auch sie wird weiterhin an verschiedenen Orten engagiert bleiben, und wir wünschen ihr dabei viel Erfolg.

Felicitas Wanner

Wir verabschieden uns auch von unserem langjährigen Vorstandsmitglied Felicitas Wanner. Bereitwillig und verantwortungsvoll übernahm sie verschiedene Aufgaben, für die sie besonderes Interesse und Begabung zeigte. Oft bearbeitete sie Gesuche, in denen es um die Förderung von Kindern und Familien ging. Dabei waren ihr Sachverstand und ihr Einfühlungsvermögen von grossem Wert. Beim Umbau und der Neugestaltung des Wiesengrunds wirkte sie in der Kunstkommission mit. Ihre künstlerischen Neigungen kamen zum Tragen, als es darum ging, Farben und Bilder auszuwählen. Mit dem Ziel, das Erscheinungsbild der Hilfsgesellschaft zu verbessern, arbeitete sie in der Kommission für Öffentlichkeitsarbeit mit.

Wir danken Felicitas Wanner für ihren langjährigen Einsatz im Vorstand der Hilfsgesellschaft und wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.



Ernst Krebs, Präsident

Unterstützungen und Beiträge 2006

Im vergangenen Jahr erbrachte die Hilfsgesellschaft finanzielle Hilfe im **Gesamtbetrag von CHF 642 680.95**, davon gingen CHF 477 353.60 an Institutionen und CHF 165 327.35 an Einzelpersonen.

In folgenden Bereichen wurden **Institutionen** mit Investitions-, Betriebs- und Projektbeiträgen unterstützt:

Stationäre Jugendarbeit (CHF 169 000.-) Beiträge gingen an: Stiftung Pfadfinderheime Winterthur, Mobile Jugendarbeit Winterthur «mojawî», Trägerverein Jugendtreff Sternen Seen, Kirchliches Jugendzentrum Oberi/Gleis 1B, Verein Jugendfoyer Winterthur «stadtmuur», Midnight Basketball Töss, Verein Familien- und Jugendhilfe.

Suchtprophylaxe (CHF 2972.-) Empfängerin war die Werkschule Grundhof.

Mutter und Kind (CHF 6840.-) Kindertreff Sagi Hegi, Montessori-Kinderhaus.

Schule und Ausbildung (CHF 43 840.-) Rudolf-Steiner-Schule, Musikschule Prova (Beiträge für einzelne Schülerinnen und Schüler).

Altersarbeit (CHF 68 601.60) Wohnheim Sonnenberg, Altersfest.

Invalidität und Krankheit (CHF 57 600.-) Stiftung Steinegg, Vereinigung Insieme-Cerebral, Aids-Infostelle Winterthur, Lungenliga Zürich.

Integration von Randgruppen (CHF 48 500.-) HEKS/clean-Thur, Verein Mehr Lebensqualität, Verein Läbesruum, Verein SUBITA – prima donna.

Allg. Sozialarbeit (CHF 80 000.-) SelbsthilfeZentrum Region Winterthur, Freiwilligenagentur «benevol» Winterthur, Ferienkolonieverein Winterthur-Lind, Verein Jugendfoyer Winterthur «stadtmuur», Tel. 143 Die Dargebotene Hand.

Zu Gunsten von Einzelpersonen wurden insgesamt 137 Gesuche bewilligt. Die durchschnittliche Unterstützung betrug etwa CHF 1200.-. Die Leistungen wurden u.a. für dringend notwendige Anschaffungen und zahnärztliche Eingriffe, zur Finanzierung von Aus- und Weiterbildungen, für Erholungsaufenthalte und zur Überbrückung einer vorübergehenden Notlage gewährt.

Den detaillierten Geschäftsbericht stellen wir Interessierten gerne zur Verfügung.



Kontakt

Hülfsgesellschaft Winterthur

Wülflingerstrasse 7

8400 Winterthur

Postkonto: 84-1894-4

Telefon 052 264 55 55

Fax 052 264 54 00

www.huelfsgesellschaft.ch

info@huelfsgesellschaft.ch

Impressum

Redaktion:

Helge Fiebig

Gestaltung:

www.netvision.ch

Bilder:

Seniorenzentrum Wiesengrund

Wohnheim Sonnenberg

Landi Bilderpool

Ausgaben:

zweimal jährlich

